

Sprache ist der volle Atem menschlicher Seele

Autor(en): **Grimm, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schlichtern Klasse verlieren werden. Wie steht es nun bei Euch? Wartet Ihr auf die Initiative der Verleger, oder diese auf die Eurige? Jedenfalls glaube ich, sollte man das Nötige, soweit man gehen will, selbst besorgen und nicht den Herren Setzern überlassen. Bei metrischen Publikationen aber sollte gewiß jetzt allgemein vorgegangen werden.“

Und am 10. August 1882: „... Allerdings, Du hochmütiger Grammaticide, steckte ich in diesem Augenblicke in der ersten orthographischen Schwulität, da ich bei der Revision einer im Druck befindlichen Auflage der Zürcher Geschichten wenigstens mit dem th am Schlusse der Silben abfahren wollte und nun eine heillose Verwirrung entstanden ist. Aber um so hartnäckiger werde ich auf meinem plebejisch biedermeierischen Tun beharren, und im Gedichtmanuskript schlage ich allen Todtenbeinen unbarmherzig das weichliche Knorpelfutter des d weg. Obwohl mein' fromme Mutter weint, da ich die Sach' hätt' gfangen an — Ich hab's gewagt! ruf' ich Dir zu, trotz Deinem Wappenschild! Aber freilich blutet mir das Herz dabei, wenn ich in dem verwüsteten Buchstabengärtlein meiner Kindheit so einsam dastehe. Wenn man mich aber reizt, so fang ich einfach wieder an, mittelhochdeutsch zu schreiben und dann ist die Purifikation von selbst am Platze!“

Natürlich können die heutigen Verfechter einer Ortografiereform Keller nicht ohne weiteres für sich annectieren. Doch so viel geht aus den Briefstellen hervor, daß der Dichter auch in den Dingen der Rechtschreibung einen fortschrittlichen Standpunkt einnahm.

Erwin Haller

Sprache ist der volle Atem menschlicher Seele

Jakob Grimm